

Senior*innen

(Bd. 3, Nr. 2)

*Herausgeber*innen: Prof. Dr. Christiane Plank-Baldauf, Dr. Clara-Franziska Plum,
Prof. Tamara Schmidt, Dr. Theresa Schmitz, Christoph Sökler*

Musikpädagogik trifft Musikgeragogik:

Intergenerative Begegnungen im Musiktheaterprojekt *Hänsel und Gretel*

*Autor*in: Annika Stegger*

Lektorat: Nicole Steiner

Abstract

Intergenerational music theatre projects promote dialogue between young and old and enable cultural participation. Using the example of the project *KidS: Hänsel und Gretel*, it is shown how children and seniors work together to create music theatre, activate biographical memories, and strengthen cross-generational bonds.

Zitiervorschlag:

Stegger, Annika: *Musikpädagogik trifft Musikgeragogik: Intergenerative Begegnungen im Musiktheaterprojekt Hänsel und Gretel*. In: Klangakt, Bd. 3, Nr. 2, 2025, DOI: 10.5282/klangakt/109

Musikpädagogik trifft Musikgeragogik: Intergenerative Begegnungen im Musiktheaterprojekt *Hänsel und Gretel*

Annika Stegger

Generationendialog durch Musiktheater

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der eine zunehmend alternde und zugleich generationsmäßig ausdifferenzierte Gesellschaft hervorbringt, erhalten intergenerative Musiktheaterprojekte eine besondere gesellschaftliche Relevanz. Der Rückgang alltäglicher Begegnungen zwischen Jung und Alt führt zu sozialen Distanzierungsprozessen, die sich negativ auf gegenseitiges Verständnis und gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken können (vgl. Hartogh/Koch 2020). Da viele ältere Menschen gesellschaftliche Rückzugsprozesse erleben, bedeutet die Teilnahme an intergenerativen Projekten eine Form kultureller Teilhabe. Für Kinder hingegen entstehen Lerngelegenheiten, die kulturelle Traditionslinien sichtbar machen und den Zugang zu biografischem Wissen älterer Generationen ermöglichen. Intergenerative Musiktheaterprojekte wie das Projekt *KidS: Hänsel und Gretel* ermöglichen so den Austausch der Generationen durch gemeinsames Singen und Theaterspielen.

Musik als Schlüssel zur Erinnerung

Musik spielt in der Erinnerungsarbeit mit Senior*innen eine zentrale Rolle. Sie ist eng mit emotionalen und biografischen Erfahrungen verknüpft und kann Erinnerungen aktivieren, die durch Sprache allein oft nur schwer zugänglich sind. Im höheren Lebensalter – selbst bei kognitiven Einschränkungen – eröffnet Musik so einen Zugang zu wichtigen Lebensereignissen und stärkt die Identität, schafft Kontinuität zwischen früheren und aktuellen Lebensphasen und kann wesentlich zum Selbstwertgefühl beitragen (Koch 2020).

Lieder aus der Kindheit – wie das weithin bekannte Volkslied *Ein Männlein steht im Walde* – sind bei vielen heutigen Senior*innen fest im emotionalen Gedächtnis verankert und können, selbst bei kognitiven Einschränkungen wie einer Demenz, Erinnerungen lebendig werden lassen (vgl. Hartogh/Wickel 2009; Kitwood 2013).

Intergeneratives Musiktheaterprojekt *KidS: Hänsel und Gretel*

Im Rahmen des intergenerativen Musiktheaterprojekts *KidS* wurde die Märchenoper *Hänsel und Gretel* in einer speziell für diesen Kontext adaptierten Fassung mit Bewohner*innen einer Senioreneinrichtung sowie einer Kindergartengruppe (Alter fünf bis sechs Jahre) erarbeitet und aufgeführt. Das Projekt entstand in Kooperation zwischen der Musikschule Borken, einer Pflegeeinrichtung für Senior*innen und einer Kindertagesstätte; beteiligt waren eine Musikgeragogin der Musikschule sowie eine musikpädagogisch qualifizierte Erzieherin der teilnehmenden KiTa.

Die Kinder machten sich mit der Märchenoper zunächst über ein Bilderbuch sowie durch spielerisches Erarbeiten der Handlung vertraut. Das Volkslied *Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald* fungierte dabei als musikalischer Anker, der half, die zentrale Narration zu verinnerlichen. In der Senioreneinrichtung wurden interessierte Bewohner*innen – darunter auch mehrere Personen mit demenziellen Beeinträchtigungen – durch das Betreuungspersonal und die Musikgeragogin eingebunden. Über erinnerungsorientierte Methoden wie beispielsweise „Märchen-Rätsel“ und Sprichwörter vervollständigen sowie das Singen bekannter Volkslieder, die Engelbert Humperdinck in seiner Oper *Hänsel und Gretel* motivisch verarbeitet, konnten biografische Bezüge aktiviert und Emotionen hervorgerufen werden. Ab der vierten Projektwoche trafen Kinder und Senior*innen regelmäßig im „Wohnzimmer“ der Einrichtung zusammen. Dort erfolgte ein behutsames Kennenlernen über Spiele, gemeinsames Singen und das gemeinsame Gestalten des Bühnenbildes. Aus dieser sukzessiven Annäherung entwickelte sich die Umsetzung des gemeinsamen Musiktheaterstücks *Hänsel und Gretel*, das die Stärken beider Generationen aufgriff und zu einem gemeinsamen künstlerischen Erlebnis zusammenführte.

Warum *Hänsel und Gretel*?

Die Oper *Hänsel und Gretel* eignet sich besonders gut für ein gemeinsames Projekt mit Senior*innen und Kindergartenkindern, weil die Handlung vertraut, verständlich und vielseitig gestaltbar ist. Das Märchen ist beiden Generationen

bekannt und schafft sofort eine gemeinsame Grundlage, auf die man spielerisch und ohne Vorkenntnisse aufbauen kann. Die Geschichte ist klar strukturiert und leicht nachvollziehbar, was Kindern Orientierung gibt und älteren Menschen Sicherheit beim Erinnern bietet.

Gleichzeitig bietet das Werk zahlreiche Rollen und Aufgaben, die flexibel an unterschiedliche Fähigkeiten angepasst werden können – von kleinen Bewegungs- oder Sprechrollen über gemeinsames Singen einfacher Lieder bis hin zu Sitztänzen und Sprechreimen. Die starke Bilderwelt (Wald, Lebkuchenhaus, Fantasiefiguren) spricht Kinder unmittelbar an, während Senior*innen Freude am Erzählen, Basteln oder Gestalten einbringen können. Themen wie Mut, Angst, Zusammenhalt und Fürsorge verbinden generationsübergreifend, während die klare Szenenstruktur eine pädagogisch wie geragogisch sinnvolle, modulare Arbeitsweise unterstützt, in der getrennte Gruppen kreativ arbeiten und sich dennoch als Teil eines gemeinsamen Ganzen erleben.

Planung und Leitprinzipien

Die Planungsphase umfasste intensive Gespräche, organisatorische Abstimmung und die Entwicklung eines musiktheatralen Konzepts, das die Bedürfnisse beider Generationen berücksichtigt. Leitprinzipien waren:

1. Musik als emotionaler Zugang zu Erinnerungen für Senior*innen.
2. Spielerische Aneignung der Märchenhandlung für Kinder.
3. Künstlerische Kooperation zur Förderung generationsübergreifender Begegnungen.

Die eigens entwickelte Musiktheaterfassung von *Hänsel und Gretel* eröffnete beiden Generationen vielfältige Möglichkeiten, sich entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Stärken einzubringen. Die Kinder präsentierten das Märchen überwiegend pantomimisch, während die Rollen der Eltern und der Hexe zunächst von drei mobilen Senior*innen übernommen werden sollten. Da sich hierfür jedoch keine passende Besetzung fand, wurde das Skript flexibel in eine Lesefassung umgewandelt, sodass Senior*innen mit körperlichen Einschränkungen die Rollen im Sitzen und in verteilten Rollen übernehmen konnten. Ein Erzähler führte durch die Handlung, während die

Kinder die szenischen Abläufe darstellten.

Eine größere Gruppe von Bewohner*innen bildete zudem den Chor, darunter auch mehrere demenziell veränderte Teilnehmer*innen. Sie unterstützten die spielenden Kinder und lesenden Senior*innen beim Singen der musikalischen Elemente, die überwiegend der Oper von Engelbert Humperdinck entnommen waren – darunter der *Abendsegen*, *Ein Männlein steht im Walde* und *Suse, liebe Suse*. Im Verlauf der Proben kam es zu spontanen Erweiterungen, die auf Wunsch der Teilnehmenden selbst heraus entstanden. So wurde das ursprünglich geplante einfach besetzte Tau- und Sandmännchen kurzerhand auf jeweils vier Tau- und Sandmännchen ausgeweitet, die Hänsel und Gretel gemeinsam zudeckten, während der Senior*innenchor den bekannten *Abendsegen* sang. Auch ein ursprünglich zur Einstimmung konzipierter Sitztanz zu *Brüderchen, komm tanz mit mir* wurde aufgrund seiner positiven Wirkung auf die Gruppe in die finale Aufführung integriert.

Diese flexible, partizipative Herangehensweise ermöglichte ein Musiktheater, das sowohl künstlerisch als auch pädagogisch/geragogisch die Vielfalt und Selbstwirksamkeit der beteiligten Kinder und Senior*innen sichtbar werden ließ.

Probenphase

Der Probenaufakt machte deutlich, wie eng musikalische Aktivierung und biografische Erinnerungsarbeit miteinander verknüpft sind: Senior*innen erlebten gemeinsam mit der Musikgeragogin und einer Betreuungsfachkraft, wie vertraute Volkslieder und gezielte Impulse Erinnerungen wachrufen und emotionale Zugänge eröffnen. Parallel wurden die Kinder in ihrer KiTa durch die Musikpädagogin in die Märchenwelt eingeführt und auf den respektvollen Umgang mit älteren Menschen vorbereitet – Themen wie Rücksicht, Geduld und wertschätzende Kommunikation standen dabei im Mittelpunkt. Über einen Zeitraum von rund einem halben Jahr wurden getrennte und gemeinsame Probenphasen kombiniert, um beiden Generationen eine altersgemäße und zugleich verbindende Arbeitsweise zu ermöglichen. Die Senior*innen arbeiteten mit der Musikgeragogin an Texten, Rollen und Dialogen, während die Kinder spielerisch an Schauspiel und Handlung herangeführt wurden und zusätzlich

Elemente des Bühnenbildes gestalteten – so malten sie unter anderem große Lebkuchenstücke für das Hexenhaus. Gleichzeitig beteiligten sich die Senior*innen mit großer Freude, indem sie echte Lebkuchen für die Kinder backten. In den gemeinsamen Proben wurden alle musikalischen und szenischen Elemente zusammengeführt; Unterschiede in Konzentration, Tempo und körperlichen Möglichkeiten wurden geragogisch wie pädagogisch sensibel begleitet. Die erste große, gemeinsame Probe zeigte eindrücklich die verbindende Kraft der Musik: Spielerische Kennenlern-Übungen erleichterten den Einstieg, doch erst das gemeinsame Singen erzeugte ein spürbares Wir-Gefühl. Die Senior*innen knüpften an biografische Erinnerungen an, während die Kinder Leichtigkeit und Bewegungsfreude einbrachten.

Aufführungen

Aufgeführt wurde das etwa 40-minütige Musiktheater im barrierefreien Saal des FARB Borken, der bewusst als inklusiver Aufführungsort gewählt wurde, um nicht nur den Aufführenden selbst, sondern auch den Familien der Kinder als auch Angehörigen und Bewohner*innen der Senioreneinrichtung die Teilnahme zu ermöglichen. Am Aufführungstag trafen sich alle Beteiligten bereits am Vormittag, um den Raum kennenzulernen, technische Abläufe wie den Umgang mit Mikrofonen zu erproben und das Stück final durchzuspielen. Um auch das Publikum aktiv einzubeziehen, wurden Liedblätter für die bekannten Volkslieder verteilt – eine Einladung, die gerne angenommen wurde: Viele Zuschauer*innen sangen kräftig mit und trugen so zu einer warmen, gemeinschaftlichen Atmosphäre bei, die das generationenverbindende Anliegen des Projekts noch einmal eindrücklich unterstrich.

Langfristige Wirkung: Bindung, Erinnerungen, Anschlussprojekte

Nach Abschluss des Projekts berichteten sowohl die Kinder als auch die Senior*innen von nachhaltigen Eindrücken, die weit über die eigentliche Aufführung hinauswirkten. Die entstandenen Beziehungen ermöglichten es, eine dauerhafte Kooperation zwischen den beteiligten Institutionen zu etablieren, etwa in Form gemeinsamen „Weihnachts-Singens“. Für das kommende Jahr ist bereits ein Anschlussprojekt geplant, und auch andere

Einrichtungen haben Interesse an einer Teilnahme bekundet.

Darüber hinaus ist die Entwicklung eines Kinderbuches und von Unterrichtsmaterialien zu dieser speziell adaptierten Musiktheaterfassung in Vorbereitung. Da Humperdincks Oper in wesentlichen Punkten vom Grimm'schen Märchen abweicht und die vorhandenen Kinderbücher zur Oper für die Altersgruppen zu umfangreich sind, soll das neue Buch in einer sprachlich reduzierten und leicht verständlichen Form erscheinen, um sowohl Kindern als auch Menschen mit demenziellen Veränderungen einen barrierearmen Zugang zu ermöglichen.

Insgesamt stärkte das Projekt kulturelle Teilhabe, förderte soziale Bindungen und machte Lernprozesse sichtbar, die weit über die Institutionen Musikschule, Senioreneinrichtung und Kita hinaus Wirkung entfalten.

Biografie

Annika Stegger, Musikgeragogin und Gesangspädagogin, ist spezialisiert auf die Singstimme im Alter und generationsübergreifende Musikprojekte. Sie befindet sich im Masterstudium Instrumental- und Gesangspädagogik an der HMDK Stuttgart.

Literaturverzeichnis

Hartogh, Theo/Wickel, Hans-Hermann: *Musikgeragogik. Grundlagen – Methoden – Praxisfelder*. Hildesheim: Olms, 2009.

Hartogh, Theo/Koch, Kai: „Intergenerative Projekte in der Musikgeragogik“. In: H.-H. Wickel, (Hrsg.): *Handbuch Musikgeragogik*. Hildesheim: Olms, 2020, S. 245–260.

Kitwood, Tom: *Dementia Reconsidered: The Person Comes First*. Maidenhead: Open University Press, 2013.

Koch, Kai: *Musik und Biografiearbeit mit älteren Menschen*. Hildesheim: Olms, 2020.

Zitiervorschlag:

Stegger, Annika: *Musikpädagogik trifft Musikgeragogik: Intergenerative Begegnungen im Musiktheaterprojekt Hänsel und Gretel*. In: Klangakt, Bd. 3, Nr. 2, 2025, DOI: 10.5282/klangakt/109